

# AKRÜTZEL



JENAS FÜHRENDE HOCHSCHULZEITUNG

## Schön grün hier ... Nachhaltigkeit in Uni und Stadt

**Unter Beschuss**

Insel

**Unter der Lupe**

Mensa

**Unterm Radar**

Hochschulfinanzen

## Editorial

Ich weiß, was ihr denkt: Es geht schon wieder um Nachhaltigkeit. Aber das zeigt, wie unerschöpflich und wichtig dieses Thema ist und das es immer etwas Neues gibt, wie zum Beispiel die Initiative Refill in Jena und ein neuer Foodsharing-Fairteiler. Aber nicht nur mit der Umwelt sollen die Hochschulen besser umgehen, sondern auch mit ihrem Geld. Einige erinnern sich bestimmt an den Germanistik-Streit aus dem letzten Semester. Überall hieß es, wir haben kein Geld und müssen Stellen kürzen. Stellt sich heraus – stimmt so nicht. Neuigkeiten gibt es auch von der Insel, denn da haben endlich die Gerichtsverhandlungen begonnen. Und ein weiterer Anfang wird gefeiert: die erste Ausgabe des FLUT-Magazins! Obgleich sich Verbesserungen in der Offenheit mit Körper und Sexualität

einzustellen scheinen, gibt es noch genügend Missstände, sodass das Theaterhaus beschlossen hat, ein Stück über Sexismus und Rassismus ins kommende Programm zu nehmen. Das sind also quasi zwei unerschöpfliche Themen der Empörung und des Aktivismus in einem Heft. Aber holt nicht gleich eure Schweizer Taschenmesser raus, Leute, versucht lieber mit einer Auszeit von all der medialen Hetze im WLAN-armen Cospeda.

**Annika Nagel**  
Chefredakteurin



**04 DAUERHAFT BEFRISTET**  
Bessere Lehre, mehr Dauerstellen – kann der Zukunftsvertrag die Lehrbedingungen an der Uni verbessern?

**05 ACH WIE SCHÖN IST COSPEDA**  
Die ersten vier Wochen als Student in Cospeda. Ein Erfahrungsbericht.

**06 WOHN MIT DER INSEL?**  
Der Streit um das soziokulturelle Projekt geht vor Gericht weiter.

**GEHT DAS SCHON WIEDER LOS?**

White Male Privilege – Ein Grund, ins Theater zu gehen?

**07 UNTER DIE HAUT**  
Das Erotik-Magazin FLUT erscheint zum ersten Mal.

### TITEL

**08 GEMEINSAM FÜRS KLIMA**  
Wie *Students for Future* den Klimaschutz an die Hochschulen bringen wollen.

**10 (FOOD)SHARING IS CARING**  
Ein neuer Fairteiler im Grünen Haus hilft im Kampf gegen Lebensmittelverschwendung.

**11 EINMAL NACHFÜLLEN, BITTE!**  
Hier fließen zwar nicht Milch und Honig, dafür aber kostenlos Wasser.

**12 „JEDER HAT IN DER MENSA SCHON RESTE GEGESSEN“**  
Der Herr der Mensen im Interview.

**14 NACH DEM TRAUMA KOMMT DER AUFBRUCH**  
Die großen Ost-West-Fragen in einem Buch. Wie wurde Ostdeutschland, wie es heute ist?

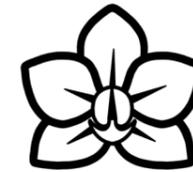
**15 EIN MESSER FÜR ALLE UND MACGYVER**  
Das Schweizer Taschenmesser – ein Alleskönner und Designerstück mit Geschichte.

### Neue Mitte



Das **Vizepräsidialamt** für Forschung und Entwicklung der Ernst-Abbe-Hochschule hat eine neue Chefin: Prof. Dr. Kristin Mitte. Die Jenaerin hat an der Friedrich-Schiller-Universität Psychologie studiert und auf dem Weg zur Professorenstelle an der EAH unter anderem einen Habilitationspreis und mehrere Professuren erhalten. Ihre Schwerpunkte sind Evaluationen und Metaanalysen, Traumatisierung, Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologie. Als Verantwortliche für Forschung, Entwicklung und den Technologietransfer wird sie die Theorie in die Praxis umsetzen können.

### Alles Orchideen?



Am **04.11.2019** starteten die Kleinfächer-Wochen. Bis März nächsten Jahres will die Universität auf ihre Fächer aufmerksam machen und besonders die fördern, die mit weniger als drei Professuren als klein gelten. Durch ihre Vielfältigkeit und Seltenheit heißen sie auch Orchideenfächer. An der FSU gibt es 37 davon, einige stellten sich bereits beim Science Slam vor. In den folgenden Monaten werden laufend Vorträge und Workshops zu Gegenständen und Problemstellungen der Fächer angeboten.

### Straßenwahn



In der **Karl-Liebknecht-Straße** gelten ab dem 01.01.2020 ganztägig 30 km/h gelten. Lange Diskussionen um eine Geschwindigkeitsbeschränkung scheinen damit vorerst ein Ende genommen zu haben. In zwei Jahren sollen die Ergebnisse ausgewertet und ein neuer Beschluss gefasst werden. Dabei wird vor allem auf das Unfallgeschehen geachtet. Die den Bürgern ebenso wichtige Lärm- und Schadstoffbelastung steht an zweiter Stelle. Die grünen Stadtratsabgeordneten Margret Franz und Kathleen Lützkendorf sehen den Entschluss als gutes Vorbild für andere Unfallhotspots.

### Linke Lena



**Lena Saniye Güngör** sitzt jetzt im Landtag. Sie kam vor vier Jahren aus Dortmund über Chemnitz nach Jena, um ihren Master in Psychologie mit dem Schwerpunkt Arbeit, Bildung, Gesellschaft zu machen. 2018 beendete sie diesen und hängt 2019 gleich noch einen weiteren in Ethik und Konfliktmanagement hinten an. Schon 2017 wurde sie Mitglied der Linken und ist seit diesem Frühjahr im Stadtrat. Von dort arbeitete sie sich zur Fraktionsvorsitzenden hoch und landete nun im Landtag. Ihr Ziel: Neues vorantreiben, ohne Vorhandenes zu zerstören.

### Auferstanden



Aus dem **Bachstraßen-Areal** in der Innenstadt soll ein neuer Wissenschaftscampus werden. Die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude sollten erst verkauft, dann zu Wohnstandorten umfunktioniert werden, nun sollen die FSU und das UKJ im alten Klinikum neue Lehr- und Forschungsstätten bekommen. Die neuen Plätze sollen der Biomedizin, Pharmazie, Ernährungswissenschaften und Biodiversität zugutekommen. Davor muss das Grundstück jedoch selbst unter das Mikroskop.

### Aufatmen



Die **Tarifverhandlungen** am UKJ nehmen ein Ende, der Klinikumsvorstand und die Gewerkschaft haben sich geeinigt. Bis 2022 sollen mehr als 100 zusätzliche Vollzeitstellen in der Pflege geschaffen werden. Auch in den OP-Sälen und der Anästhesiepflege soll aufgestockt werden. Vor allem aber soll das bestehende Personal durch feste und ausreichende Verteilung auf Schichten und Patienten entlastet werden.



### Ein offenes Ohr

Dein Prof schläft mit deiner Kommilitonin? Das Prüfungsamt war so richtig unfair zu dir? Oder du hast was anderes Wichtiges mitbekommen?

Dann schreib uns:  
[redaktion@akruetz.de](mailto:redaktion@akruetz.de)

## DAUERHAFT BEFRISTET

*Der Mittelzufluss durch den Zukunftsvertrag soll Lehre und Arbeitsbedingungen an der Uni verbessern – doch kommt das überhaupt an?*

**Das Geld fließt** – mit dem Zukunftsvertrag, der am 6. Juni von Bund und Land unterzeichnet wurde, will der Bund die Hochschulen dauerhaft finanziell unterstützen und ihnen somit Planungssicherheit gewähren. Die Mittel sollen dabei vor allem in der Lehre eingesetzt werden und für bessere Ausbildungsperspektiven sorgen. Damit einher geht auch die Finanzierung von 300 Dauerstellen. Bisher befand sich die FSU auf einem Stellenabbaupfad, mit dem Zukunftsvertrag erhalte die Universität nun aber die Sicherheit, Stellen weiterzuführen, erklärte Präsident Walter Rosenthal bei einer Podiumsdiskussion im Oktober die aktuelle Lage. Was jedoch auf den ersten Blick vielversprechend klingt, führt zu

erheblichen Diskussionen. Gerade was die Dauerstellen angeht, herrschen viele Unklarheiten, angefangen mit Genauigkeit und Transparenz des aktuellen Verhältnisses von befristeten und unbefristeten Stellen.

### Vage Zahlen und Intransparenz

Den Berechnungen des Personalrats zufolge seien an der FSU momentan 30 Prozent der Stellen unbefristet. „Das kann sich durchaus sehen lassen“, kommentiert Katrin Glaser vom Personalrat. Ein erstes Problem sei jedoch, dass sich diese Zahl nicht in allen Fakultäten widerspiegeln – manche liegen darüber, manche aber auch deutlich darunter. „Hier

stellt sich für uns als Personalrat die Frage: Wie kommt das zustande? Da gibt es für uns keine transparent nachvollziehbaren Parameter, an denen wir das festmachen können“, berichtet sie.

Doch auch die 30 Prozent stehen in der Diskussion: Bei der Teilpersonalversammlung vom 22.10. sei von 24 Prozent die Rede gewesen – Drittmittelstellen nicht mit einberechnet. Dann sei die Zahl noch geringer, erklärt Dr. Peggy H. Breitenstein, Vertreterin vom Forum Mittelbau Jena. „Es ist ein Zeichen, dass nicht einmal über die Zahlen Klarheit besteht“, kritisiert sie die Situation. Dazu erklärt Glaser ein

weiteres Grundproblem: „Mit diesen 300 Dauerstellen kann viel gemeint sein; man kann theoretisch eine Dauerstelle schaffen, sie aber immer wieder befristet besetzen.“ Dazu seien die Kriterien äußerst vage und nicht mit den Betroffenen diskutiert worden, kritisiert Breitenstein.

Neben fehlender Genauigkeit und Transparenz der Zahlen war bis vor Kurzem auch für die Lebens- und Arbeitsbedingungen, worüber die Statistiken nichts verlauten lassen, kein Platz. Erst mit einer 2018 erhobenen Onlinebefragung durch die Initiative Forum Mittelbau wird deutlich, wie wichtig die finanzielle Unterstützung für den akademischen Mittelbau ist: „Die berufliche Unsicherheit wird von vielen als belastend und hindernd, was Familienplanung, Privatleben oder gesellschaftliches und politisches Engagement angeht, empfunden“, fasst Breitenstein die Ergebnisse der Befragung zusammen. Der Mittelbau zeige starke Leistungsbereitschaft in Forschung, Lehre und Drittmitteln, stehe aber vor hoher Arbeitsauslastung und Überstunden. Arbeit und Privatleben seien nur schwer vereinbar. Dazu kämen ein gravierender Mangel an Anerkennung und Benachteiligungserfahrungen. „Das ist diskriminierend angesichts der Leistungen, die hier erbracht werden“, macht Breitenstein deutlich.

### Politik der kleinen Schritte

Die Forderungen des Personalrats lauten zunächst: Dauerstelle an der FSU konkret definieren und die Kriterien festlegen, nach denen sie besetzt werden. An dieser Stelle setzt auch die Gewerkschaft an, hier ebenfalls durch Katrin Glaser repräsentiert. Darüber hinaus sollen sie weitergehend über „den wissenschaftlichen Erfolg, brillante Evaluierungen in der Lehre, innovative Lehrkonzepte oder die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln“ begründet werden,

ergänzt Breitenstein mit den Forderungen des Mittelbaus.

Doch auch wenn Einigkeit über die Rahmenbedingungen einer Dauerstelle bestehen würde, steht weiterhin die Kritik im Raum, ob auch eine Quote von 30 Prozent unbefristeter Stellen ausreicht. „Als Gewerkschaft stehen wir bei einer Zahl von mindestens 40 Prozent“, macht Glaser deutlich. An dieser Forderung orientiert sich auch das Forum Mittelbau, auch wenn das Argument der Leistung für Breitenstein noch vor der Zahl steht: „Wir wollen transparent machen, was der Mittelbau leistet, um den Universitätsbetrieb am Laufen zu halten. Der Mittelbau trägt den universitären Betrieb in Forschung, Lehre und Verwaltung zu einem großen Teil. Mit einer Quote von 40 Prozent sind wir vor diesem Hintergrund noch bescheiden.“ Noch höhere Forderungen, wie sie auf der Podiumsdiskussion beispielsweise von der Vertreterin der Frist-

Frust-Initiative, die die Mittel des Bundes für die Entfristung von Stellen verwenden wollen, gefordert wurde, seien jedoch fürs Erste unrealistisch. „Wir müssen uns auch vorbehalten, dass wir eine Politik der kleinen Schritte machen“, erklärt Glaser.

### Sparen, sparen, sparen – trotz Geld

Unklar bleibt trotzdem, wie und ob es überhaupt zu den geforderten Verbesserungen kommen kann. Noch verhandelt das Ministerium landesweit mit allen Hochschulen. Bis die Einzelverhandlungen in der Universität beginnen, dauert es noch. „Auf Gewerkschaftsebene fragen wir uns, was dann tatsächlich kommt und ob das unterm Strich nicht eine große Luftnummer ist“, gibt Glaser zu bedenken. Diesen ernüchternden Gedanken teilt auch Breitenstein: „Mich würde es auch nicht wundern, wenn sich nichts ändert und die

Verstetigung und Erhöhung der Mittel zur Kompensation bisheriger Lehrstellen eingesetzt werden.“

„In den Köpfen vieler Fakultäten steckt immer noch diese Sparmentalität. Es muss uns gelingen, das aufzubrechen. Aber wenn die Verantwortlichen in den Fakultäten das nicht sehen, ist das schwierig“, bemerkt Glaser. Eine kritische Auseinandersetzung mit den erzwungenen Entscheidungen, die der Struktur- und Entwicklungsplan mitbrachte, sei durchaus möglich. „Kreative Ideen sind herzlich willkommen“, sagt Glaser. Dieses scheint jedoch noch nicht in allen Fakultäten angekommen zu sein. „Man kann viele kleine Schritte machen, aber dafür brauchen wir hier im Personalrat den Mut der Beschäftigten, dass sie zu uns kommen“, schließt sie ab.

Lenah John

## ACH WIE SCHÖN IST COSPEDA

*Die ersten vier Wochen als Student: kein Geld, kein Internet – der Preis, den es zu zahlen gilt für eine Wohnung in Cospeda.*

**Tag 41 meiner** selbstverschuldeten Internetabstinenz. Es liegen noch zwei Wochen vor mir und mein Leben in dieser intensiven Cospedaer Realität fühlt sich Tag für Tag lebenswerter an.

Cospeda, der 1993 eingemeindete Stadtteil im Nordwesten des führenden Technologiestandortes Thüringen und der historische Punkt der Schlacht bei Jena und Auerstedt, gibt einem das Gefühl, mittendrin im Stadt- und Zeitgeschehen zu sein. Dennoch fühlt man sich der Zeit Napoleons näher als der Ära eines Wolfgang Tiefensee.

Während man auf der anderen Seite der Oder unbegrenzte Internetverträge für rund 80 Zloty angeboten bekommt, findet man Deutschland am Boden der Tabellen zum Stand des Internetausbaus in Europa. Dann erklären sich auch mein unbearbeiteter Vodafone-

Auftragsstatus und meine freie Zeit zum Nachdenken und für potenzielles Feiern, denn die Möglichkeiten des Freizeitausgleichs, die dieser Stadtteil zu bieten hat, sind annähernd grenzenlos.

So erhält sich Cospeda die altvertraute, wohlige-dörfliche Atmosphäre, mit lieben Nachbarn und reizenden Omas – fast so, wie ich es aus meiner südthüringischen Heimat kenne.

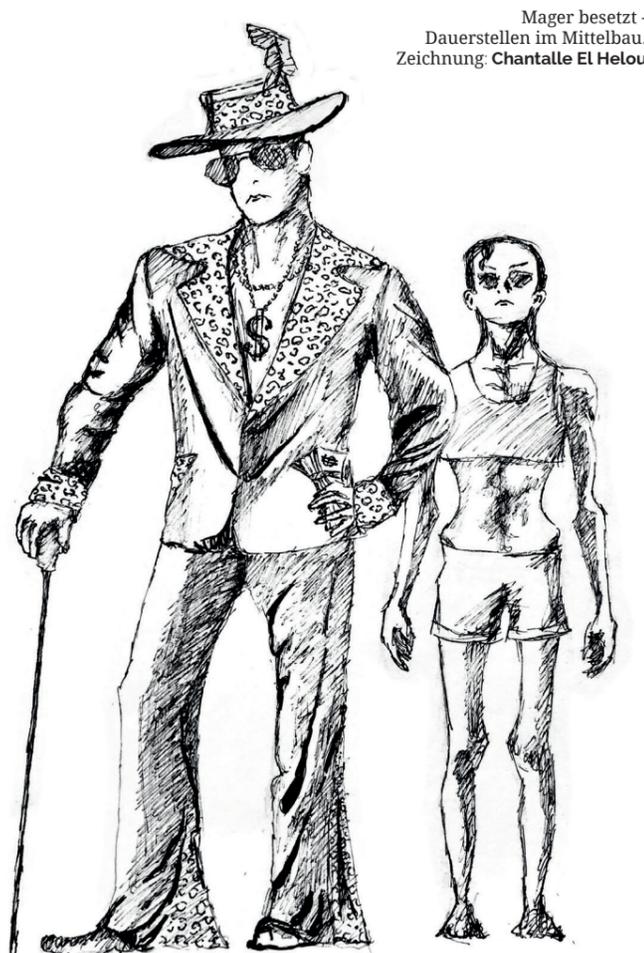
Und Internet ist ja nicht alles, denn Cospeda hat dem Rest Jenas gegenüber nichts zu verstecken und ähnlich viele Szenegeschäfte, beispielsweise hotte Foodtempel wie die Gaststätte „Zur Linde“ oder die Tagesstätte für heutige oder noch kommende Cospedniker. Zusätzlich dazu gibt es einen schönen Stein mit einer tollen Aussicht und ganz viel Windknollen.

Und für alle regelmäßigen Eventgänger findet alljährlich am 11. November wie gewohnt ein Umzug mit

Laternen zum St. Martinstag statt.

Fazit: Ich bin seit einem Monat hier und schon mehr als einmal nachts, im Regen und sogar bei schönem Wetter, zwischen Jena-City-Center und Cospeda-City-Center gelaufen, die Busanbindung ist, bis es dunkel wird, gut, man fühlt sich wohl und ich sehe mich auch weiterhin für die nächsten sechs Monate hier, aber deutlich öfter in der Thulb.

Marco Grusdat



Mager besetzt - Dauerstellen im Mittelbau. Zeichnung: Chantalle El Helou

Erfahrungsbericht

Auf den Napoleonstein klettern hilft auch nicht. Foto: Dominik Itzighel



## WOHIN MIT DER INSEL?

*Der Freistaat Thüringen klagt auf Räumung der letzten Wohnungen in der Insel, aber einen neuen Standort gibt es noch nicht.*



Alle Plätze im Saal 6 des Justizzentrums Jena waren besetzt, als es Ende Oktober um eine Mietangelegenheit ging. Normalerweise ziehen solche Verhandlungen kaum Publikum an, aber an jenem Morgen fand sogar eine Kundgebung mit Frühstück statt. Denn: Der Freistaat Thüringen klagt auf Räumung der Wohnungen am Inselplatz 9a.

Dort existiert seit über zehn Jahren das soziokulturelle Projekt *Insel*, in dem verschiedene Veranstaltungen stattfinden. Die Wohnungen wurden jedoch stets von Einzelpersonen gemietet, von denen jetzt noch zwei übrig sind. Deren Mietverträge wurden gekündigt, aber die darin Wohnenden legten Widerspruch ein. Im Frühjahr klagte das Land auf Räumung. „Üblicherweise macht man dann ein Angebot, das die Gegenseite nicht ablehnen kann“, stellte der Richter das normale Vorgehen klar. Wenige Tage vorher waren zwei Alternativen angeboten worden: ein Gebäude der ehemaligen Kinderklinik nahe des Westbahnhofs und die ehemalige Landesanstalt für

Landwirtschaft in der Naumburger Straße. Doch aufgrund der Befristung auf zwei beziehungsweise fünf Jahre wurden diese bis zum Termin vor Gericht abgelehnt.

Im Lauf der Güteverhandlung zeigten beide Seiten Kompromissbereitschaft. Eine Einigung gab es jedoch nicht. Anfang Dezember entscheidet der Richter, ob er die Klage weiterhin zulässt. Das Verfahren könnte dann zwei bis zweieinhalb Jahre dauern, was vor allem den Freistaat unter Druck setzt. Auf dem Inselplatz will die Universität bauen und an der Einhaltung von Fristen hängen Millionen an Fördergeldern. Dorthin, wo heute noch die Insel steht, kommt ein 15-stöckiges Hochhaus für die Psychologie – im Umfeld der Insel wird es gern „Phallus der Universität“ genannt.

Die Verhandlungen gehen nun im Hintergrund weiter. Vom Land hieß es: „Wir einigen uns.“ Ausziehen muss erst einmal niemand.

**Robert Gruhne**

## GEHT DAS SCHON WIEDER LOS?

*Das Stück „Geht das schon wieder los? – White Male Privilege“ hat am 30.11. Premiere. Wir haben vorab mit der Schauspielerin Mona Vojacek Koper gesprochen.*

Lesley, die Mitarbeiterin eines internationalen Magazins, hat anlässlich des Black Achievement Month das Bild einer schwarzen Frau für das Cover gezeichnet. Sie und ihre Kollegen bekommen für die Veröffentlichung der scheinbar zu stereotypischen Zeichnung einen Shitstorm ab. Die Redaktion fragt sich: Ist die Kritik an der Zeichnung gerechtfertigt oder reagieren die Leute zu sensibel?

Lesley wird gespielt von Mona Vojacek Koper. Die Schauspielerin kommt ursprünglich aus Los Angeles und hat in München Schauspiel studiert. Schon in der Vergangenheit drehten sich viele ihrer Stücke um Feminismus. Koper findet, dass das Theater eine gute Möglichkeit sei, um zu Themen gleichzeitig einen politischen, aber trotzdem

humorvollen Zugang zu finden. Die Rolle der Lesley zu spielen, falle ihr nicht leicht, aber dennoch findet sie: „Es ist wichtig, die Geschichte zu erzählen.“

Das Stück wird zurzeit geprobt. Koper erzählt, dass es um eine Auseinandersetzung mit Rassismus, Sexismus und Kolonialismus geht. Die Figuren sollen vermeintlich progressive Menschen verkörpern, die sich aber ihrer eigenen Privilegien nicht bewusst sind. Das Stück soll dem Publikum einen Spiegel vorhalten: „Die Leute wollen sehr viel aufgeklärter sein, als sie es tatsächlich sind. Wir haben Vorurteile und bestimmte rassistische Gedanken in uns, selbst wenn wir das nicht wollen.“

Dabei gehe es vor allem um die „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen“-

Mentalität. Der erwünschte Spiegeleffekt für die Zuschauer wird durch die Position der Bühne verstärkt, welche sich in der Mitte der vier Zuschauerblöcke befindet. So sehe man sowohl das Stück als auch die Reaktionen im Publikum, erklärt Koper.

Die Aktualität des Stücks werde noch durch die Landtagswahl unterstrichen. Manche Aussagen im Stück blieben einem regelrecht „im Halse stecken“, aber gleichzeitig gebe es wirklich Leute, die so etwas sagen. „Sonst hätten wir nicht solche Wahlergebnisse.“

**Janina Gerhardt**

*Am 29.11. kann man sich im Theaterhaus Jena die Preview von „White Male Privilege“ ansehen.*

## UNTER DIE HAUT

*Hautnah, hedonistisch und heimatlich – die erste Ausgabe des Erotik-Magazins Flut ist da.*

Was ist Erotik? Das fragten sich die drei Gründerinnen der Flut, Anna Ebert, Elisabeth Knoblich und Fang-Shen Chou, schon im Juni dieses Jahres, als wir die drei Jenaerinnen das erste Mal im Akrützel vorstellten. Seitdem ist das Team auf eine ganze Redaktion und eine Vielzahl freier Autoren und Autorinnen und Künstlerinnen und Künstlerinnen angewachsen und wird auch vom Gleichstellungsreferat der FSU und Fonds Soziokultur e. V. gefördert. Gemeinsam versuchen sie, das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln und mit unterschiedlichen Mitteln zu betrachten, und boten jedem, der an dem Projekt teilhaben wollte, an, sich selbst Gedanken zu machen und diese einzureichen. Der Titel der ersten Ausgabe lautet „Haut“. Was sich die einzelnen Personen darunter vorgestellt haben, wird ab dem 15.11. zu sehen sein. Wir durften schon einen Blick auf das Ergebnis werfen.

„Erotik ist subjektiv“, heißt es im Manifest des Magazins, das Anfang des Jahres auf dessen Instagramaccount veröffentlicht wurde. In 13 Grundsätzen legen die Autorinnen ihre Grundprinzipien und Leitgedanken fest, auf die sich der Inhalt und der Umgang mit dem Magazin stützt. Dabei wird großer Wert auf Autonomie, Sinnlichkeit und Offenheit gelegt. Auf Titelseite, Vorspiel, Inhalt und Manifest folgen fotografische, zeichnerische, poetische und erzählerische Beiträge; eine Mischung aus offensiver Nacktheit und erster sexueller Neugier, schwarz-weißen Detailaufnahmen und grell leuchtenden Portärfotografien, flüchtigen Momenten und lang anhaltenden Gefühlen, Selbstdarstellung und Anonymität. Allerdings immer persönlich und abseits der gesellschaftlichen Normen und Idealen nistet sich die Flut zwischen Playboy und Avantgarde ein und grenzt sich doch von beiden ab. Im Gegensatz zur

Content-Überflutung versucht die Flut, mit Qualität statt Quantität zu überzeugen, und lässt die Personen für sich selbst sprechen, anstatt zu Objekten der Begierde zu werden. Der Sprung ins kalte Wasser der Avantgarde bleibt bis jetzt aber noch aus; noch zu sehr verlässt sich das Magazin auf monochrome Aktfotografien und romantisch-sadomasochistische Gedichte und vernachlässigt dabei im Inhalt die politische und gesellschaftliche Relevanz und die Vielfältigkeit, die das Thema bieten kann. Dennoch trägt das Magazin seinen Teil dazu bei, den Begriff „Erotik“ neu zu besetzen, weiter zu fassen und persönlicher zu prägen.

Die erste Ausgabe der Flut wird am 15.11. um 19:30 im Glashaus unter dem Motto *kinkyspaceage* gefeiert und danach per E-Mail an [flut-magazin@web.de](mailto:flut-magazin@web.de) und über Instagram (@flutmagazin) erhältlich sein.

**Luise Vetter**



Bild aus der Reihe „Ulla“. Foto: FangSheng Chou



Foto: Dominik Itzgehl

## GEMEINSAM FÜRS KLIMA

**Die Jenaer Ortsgruppe der Initiative *Students for Future* hat es sich zum Ziel gesetzt, die Hochschulen klimafreundlicher zu machen. Wie will sie das schaffen und was können die Studierenden tun, um sie zu unterstützen?**

In den letzten Monaten haben sich in Deutschland immer mehr Menschen zusammengefunden, um Aufmerksamkeit auf die Klimakrise zu lenken und Menschen zum Handeln zu bewegen. Inspiriert von *Fridays for Future*, wurde unter anderem die bundesweite Studierendenbewegung *Students for Future* gegründet.

Etwa 120 ihrer Aktivistinnen und Aktivisten aus über 30 Hochschulen trafen sich im September zu einem „Klimaratschlag“ in Jena. Dabei wurde auch eine Jenaer Ortsgruppe gegründet, die sich offiziell *Students+ for Future Jena* nennt, um möglichst inklusiv zu sein und auch Nicht-Studierende einzuschließen. Beschlossen wurde beim Klimaratschlag die Ausrichtung einer bundesweiten Aktionswoche an Fachhochschulen und Universitäten. Diese *Public Climate School* soll vom 25. bis 29. November stattfinden und den Klimawandel und seine Konsequenzen sowie notwendige Schritte an den Hochschulen thematisieren.

### Public Climate School

Die *Public Climate School* ist offen für alle, die teilnehmen wollen – auch außerhalb der Uni. Dabei wird es eine Mischung aus festgesetztem Programm und spontanen Aktionen geben. So sollen Menschen auch kurzfristig Veranstaltungen anbieten können; außer Lehrpersonen können dies auch Politgruppen oder Privatpersonen sein, damit das Thema aus möglichst vielen unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wird.

Ein gemeinsamer Veranstaltungskalender für EAH und FSU ist im Internet zu finden. Viele Programmideen stehen schon: Es wird thematisch angepasste Diskussionen, Seminare, Vorlesungen und Aktionen geben, so zum Beispiel am Donnerstag einen Vortrag von Harald Lesch, der bundesweit übertragen wird. Auch möchte die Gruppe einen Programmpunkt anbieten, bei dem die Thematik der Nicht-Heterogenität der Bewegung angesprochen und eigene Schwachpunkte diskutiert werden können.

Die Idee ist, sowohl das Thema als auch die Kritik an die Uni zu holen. Die Freiwilligkeit der Teilnahme an den Aktionen steht für die Gruppe im Vordergrund. So sollte niemand

gezwungen werden, daran teilzunehmen, indem beispielsweise der komplette Lehrbetrieb durch Blockaden lahmgelegt wird. Dennoch sollen möglichst viele Menschen durch „Störungen“ aufmerksam gemacht und mit ins Boot geholt werden – auch Menschen, die der Klimadebatte kritisch gegenüberstehen.

„An die Studierenden wurde ein konkreter Aufruf zur Teilnahme an der *Public Climate School* formuliert. Den haben wir an die FSRe verschickt, damit diese sie an die Studierenden weiterleiten können“, erklärt Luise S. von der Jenaer Ortsgruppe. Die Gruppe hat außerdem einen Aufruf an die Lehrenden verfasst. Darin wird dazu aufgefordert, in regulären Veranstaltungen klimarelevante Themen zu besprechen, interdisziplinäre Veranstaltungen zu gestalten oder reguläre Vorlesungen, Seminare und Praktika freizugeben, damit die Studierenden zu den Veranstaltungen der *Public Climate School* gehen können. Vom Präsidium wurde dafür strukturelle Unterstützung zugesichert.

Bei Ideen für die *Public Climate School* bitte unter: [publicclimate-school-jena@posteo.de](mailto:publicclimate-school-jena@posteo.de) melden.

### Vollversammlung an der FSU

Einer der wichtigsten Programmpunkte der Klimaaktionswoche wird die studentische Vollversammlung an der FSU sein, die am Dienstag, dem 26.11., stattfindet und bei der über die Klimaschutzforderungen an die Universitätsleitung abgestimmt werden soll. Prinzipiell gibt es zwei Möglichkeiten, eine Vollversammlung einzuberufen: Entweder der Stura beschließt die Einberufung selbst oder die Studierendenenschaft muss beim Stura eine bestimmte Anzahl an Unterschriften einreichen – in Jena mussten es ca. 180 Unterschriften von Studierenden der FSU sein. „Offiziell ausgezählt wurden mehr als 400 Unterschriften“, erzählt Luise.

Am 4.11. fand zudem ein Vernetzungstreffen mit FSRen und Hochschulgruppen statt, bei dem die zuvor ausgearbeiteten Klimaschutzforderungen diskutiert wurden, über die in der Vollversammlung abgestimmt werden soll. Die Forderungen sind im Internet einsehbar und beinhalten unter anderem einen emissionsneutralen

Universitätsbetrieb, Nachhaltigkeit in Bildung und Forschung und ein ökologischeres Mensaangebot.

Damit die Beschlüsse der Vollversammlung bindend sind, müssen mindestens vier Prozent der Studierenden anwesend sein, das entspricht ca. 720 Personen. „Es sollen möglichst viele eingetragene Studierende der FSU – nicht der EAH – teilnehmen. Es gibt auch Kontrollen an den Eingängen“, meint Luise. Der Stura hat bereits die Hörsäle 1 bis 3 am Campus zugesichert, die zusammen 1400 Plätze bieten, und es ist eine Liveübertragung der Versammlung geplant. An der EAH hat bereits im Juni eine Vollversammlung stattgefunden, bei der eine Reihe von Klimaschutzforderungen aufgestellt wurde – unter anderem die Ausrufung des Klimanotstandes für Jena, die der Stadtrat schließlich am 4.9. beschlossen hat. Bei Ideen bitte bis 19.11. unter: [students4vollversammlung@mail.de](mailto:students4vollversammlung@mail.de) melden.

### Kommende Aktionen

Der nächste wichtige Schritt ist nun die Mobilisierung der Studierenden. Der Stura hat dafür Unterstützungsmaterial zugesichert; es wird Flyer, Plakate und Sticker geben. „Darüber hinaus werden die Forderungen an die Unileitung bald hochgeladen, sodass jede Person, ausgehend von einem QR-Code auf den Flyern, Zugang zu diesen haben wird und Veränderungsvorschläge einbringen kann“, erklärt Luise. Als zentrale Kanäle, über die alle wichtigen Infos gebündelt an die Öffentlichkeit gelangen, dienen Facebook, Instagram und Twitter. Zudem gibt es eine Telegram- und eine WhatsApp-Gruppe und einen E-Mail-Verteiler, wo man bei Interesse beitreten kann. Die wöchentlichen Treffen sind öffentlich.

Die Gruppe hofft, so viele Menschen wie möglich zu erreichen. Sie ruft auch dazu auf, am 29.11., dem Freitag der Klimaaktionswoche, am nächsten bundesweiten Klimastreik teilzunehmen, und auch am anschließenden Aktionswochenende von „Ende Gelände“ in der Lausitz. Damit die Bedeutung des Klimaschutzes immer mehr Menschen erreicht.

## (FOOD)SHARING IS CARING

*Engagement gegen Lebensmittelverschwendung: Neuer Fairteiler im Grünen Haus hilft Jenaer Foodsharing-Community.*

**Lebensmittel vor der Tonne retten** – das ist seit Anfang November ein kleines bisschen einfacher, denn im Grünen Haus wurde ein neuer Foodsharing-Fairteiler eröffnet. Hier werden Lebensmittel, die von Supermärkten gespendet wurden, zwischengelagert, bevor sie von Bedürftigen oder Aktivisten abgeholt werden können – und das bedingungslos.

Die Neueröffnung des Fairteilers ist nicht nur der Initiative Grünes Haus e. V. zu verdanken, die ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Die Mitglieder der Stadtratsfraktion der Grünen tragen ihren Teil dazu bei, denn sie stemmen die Stromkosten für den Kühlschrank für das erste Jahr aus privaten Mitteln.

Dass die Initiative, die allein in Jena ungefähr eine halbe Tonne Lebensmittel pro Woche rettet, von der Politik aktiv unterstützt wird, ist nicht selbstverständlich. Ganz im Gegenteil – viele Mitglieder finden, ihr ehrenamtliches Engagement gegen Lebensmittelverschwendung werde von dieser Seite zu wenig wertgeschätzt. So auch Hanna Gerland, die bereits seit drei Jahren bei Foodsharing aktiv ist und „eine ziemlich blöde Geschichte“ zum ehemals gut funktionierenden Fairteiler an der Insel

erzählen kann. Die Garage war wettergeschützt, beleuchtet und mit Kühlschränken ausgestattet – der ideale Ort, um Lebensmittel zu lagern. Bis sie quasi über Nacht abgerissen wurde, ohne dass die Initiative ausreichend über die Vorgänge an der Insel informiert wurde. „Das war sehr frustrierend,“ resümiert Gerland.

Seitdem fehlt der Community der Fairteiler, denn einen neuen zu etablieren, ist schwierig und mit vielen Auflagen verbunden. Die Neueröffnung im Grünen Haus sei also sehr wichtig für die Jenaer Foodsharing-Community, denn in Jena gestaltete sich schon die Suche nach geeigneten Plätzen schwierig und die Initiative stoße oft auf Ablehnung, stellt die Aktivistin fest.

Mehr als kostenloses Essen

Mehr Fairteiler im Stadtgebiet zu schaffen, wäre aber sehr wichtig für die Arbeit der Initiative. So könnte sie nicht nur mehr Lebensmittel vor der Tonne retten, sondern auch mehr Menschen auf die Thematik aufmerksam machen. Denn Foodsharing will mehr, als durch ehrenamtliche Arbeit Lebensmittel zu retten. Die Initiative fordert Verbraucher auf, bewusster einzukaufen, auf richtige Lagerung

zu achten und auch mal krummes Obst und Gemüse zu kaufen. „Einfach wieder eine Kultur der Achtung vor Lebensmitteln entwickeln, die den Menschen abhandengekommen ist“, fasst Gerland zusammen.

Bewusstsein bei den Verbrauchern allein reicht aber nicht aus. Auch die Politik wird mit konkreten Forderungen in die Pflicht genommen: Unrealistische kosmetische Standards, die beispielsweise die Krümmung von Gurken oder Bananen regeln, sollen abgeschafft werden, es soll einen gesetzlich geregelten Wegwerfstopp geben und das Mindesthaltbarkeitsdatum muss auch überarbeitet werden.

Besonders große Kritik übt Hanna Gerland an der Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Julia Klöckner, die die Verantwortung für die 18 Millionen Tonnen Lebensmittel, die jährlich in Deutschland weggeworfen werden, Initiativen wie dem Foodsharing übertragen wolle: „So viel können diese Initiativen nicht leisten. Foodsharing übernimmt gern die letzte Million, aber die anderen 17 Millionen muss die Politik regeln.“

**Julia Keßler**

## EINMAL NACHFÜLLEN, BITTE!

*Vom Marmeladenglas bis zur Sporttrinkflasche: Bei den Refill-Stationen in Jena wird jedes Gefäß kostenfrei mit Wasser aufgefüllt.*



**Wer sich die** Schaufenster der Läden in Jena genauer anschaut, dem dürften in den letzten Monaten vermehrt blaue Aufkleber mit Wassertropfenlogo darauf aufgefallen sein. Diese Läden sind offizielle Refill-Stationen. Das bedeutet, dass jeder einfach mit einem Trinkgefäß seiner Wahl dort hineinkommen und dieses kostenlos mit Leitungswasser auffüllen lassen kann und nicht erst in einem Laden eine neue Flasche kaufen muss. Allein im Zentrum Jenas gibt es mittlerweile zehn Stationen, wie zum Beispiel das *kabuff*, das *Holz&Hygge* und die *Rats-Apotheke*.

Im Gespräch mit dem Akrützel hat Tino Buschbeck, ehrenamtlicher Helfer bei Refill, den Sinn hinter der Bewegung erläutert: „Viele Leute haben etwas davon – nicht nur, dass sie Geld sparen und Wasser bekommen. Der große Nutzen dahinter: Es wird Plastik minimiert.“ Er kam im März dazu, Refill zu unterstützen und damit auch in Jena präsent zu machen. Refill gibt es zwar schon seit 2017 in Deutschland und in Jena, wirklich durchgestartet ist es hier aber erst dieses Jahr. Tino ist zwar eine Art Netzwerker in Jena, die Frage, ob das seine offizielle Funktion sei, verneint er

aber: „Wir haben nicht so die festen Rollen. Wir sind in Jena nur zu zweit, plus eine dritte Person, die jetzt nach Dresden gegangen ist und von dort aus Facebook managt.“ Das Jenaer Refill-Team besteht aus Tino, der Erzieher ist, Luisa Fahrenkamp, die sich neben dem Lehramtsstudium engagiert, und Susann Erhardt, die nun aus der Ferne unterstützt.

Dass sie trotz der begrenzten Zeit und Arbeitskraft ihre Möglichkeiten voll ausschöpfen, zeigte sich schon im Sommer, als am 6. Juli der erste „Refill-Tag“ ausgerufen wurde. Die selbst gemachten Plakate haben dabei einen grundlegenden Gedanken von Refill demonstriert „Nachhaltigkeit, und kein Plastik. Also sind wir in einen Fahrradladen gegangen und haben dort Pappkartons auseinander geschnitten und sie mit Wasserfarben bemalt“, berichtet Tino.

Aber die eigenen Veranstaltungen seien nur ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Innerhalb Jenas kooperiert Refill mit anderen Bewegungen, die ähnliche Ziele verfolgen, wie zum Beispiel *Zero Waste Jena* oder auch *Fridays for Future*. Bei Letzteren war Tino im Sommer auch einmal als Sprecher dabei und zeigt sich begeistert von der Reaktion. Die Menschen sind

direkt haufenweise zu den Refill-Stationen gelaufen und haben sich ihre Flaschen nachfüllen lassen. Ein besonderes Highlight für ihn war, dass er im Anschluss noch den Musiker Bosse getroffen hat. „Ich habe ihm Refill erklärt. Er fand das voll geil. Wir haben auch ein Foto zusammen gemacht und auf Facebook gestellt – und er hat uns viel Erfolg gewünscht. Das war erste Sahne.“

Trotz allem Aktivismus ist es Tino wichtig, zu betonen, dass es sich bei Refill um keine politische Bewegung handelt. „Refill ist an sich unpolitisch. Es geht um das Bewusstsein: Was habe ich? Was kann ich tun, um das zu erhalten?“ Um diesen Wandel im Bewusstsein herbeizuführen, ist es für ihn wichtig, dass jeder seinen Teil beiträgt, egal wie klein. „Liebe deine Stadt und schau, was du machen kannst. Nicht reden, sondern machen.“

Jeder, der jetzt nicht nur seine Flasche aufgefüllt haben möchte, sondern sich aktiv bei Refill engagieren möchte, kann sich entweder bei [jena@refill-deutschland.de](mailto:jena@refill-deutschland.de) oder einfach auf Facebook bei Refill Jena melden.

**Felix Stern und Marcel Haak**



# „JEDER HAT IN DER MENSA SCHON RESTE GEGESSEN“

Die Mensa am Ernst-Abbe-Platz hat wieder ihren uneingeschränkten Betrieb aufgenommen. Ein Gespräch mit Jens Winkler, Abteilungsleiter Mensen beim Studierendenwerk Thüringen, über Nachhaltigkeit, Preisentwicklung und Nackenbraten mit Knödeln.

**Man hat heute Mittag die Wahl zwischen einem Nackenbraten mit Knödeln und Sauerkraut für 1,85 Euro und Chili sin Carne in der Vegetable-Mensa für 3,10 Euro. Warum sind fleischlose Gerichte oft teurer?**

Es gibt keinen Aufschlag auf fleischlose Gerichte. Die Küchenleiter der jeweiligen Einrichtung kalkulieren, wie viel Gramm welcher Zutaten sie als Wareneinsatz benötigen, und daraus wird dann zwingend der Verkaufspreis kalkuliert. Wir können die Preise bei jedem Gericht, also auch bei Chili sin Carne, nachvollziehen. Fleisch ist in Deutschland teilweise deutlich billiger als ein hochwertiges Gemüse. Das ist aus unserer Sicht ein gesellschaftliches Problem.

**Ist es dann als Anstalt des öffentlichen Rechts nicht Ihre Aufgabe, dieses Problem beispielsweise durch die Subventionierung fleischloser Gerichte zu beheben?**

Wir haben nicht die Freiheit, irgendwas zu subventionieren. Wir sind daran gebunden, für einen bestimmten Wareneinsatz einen bestimmten Verkaufspreis zu nehmen. Die Kalkulationsrichtlinien gibt der Verwaltungsrat vor, in dem auch Studierende sitzen. Wenn es also die Möglichkeit der Subventionierung regionaler oder

pflanzlicher Produkte geben soll, müssen sich die Studierenden in den Verwaltungsräten dafür einsetzen.

**Egal, ob Nackenbraten, Gemüse oder Fleischimitat – Wegschmeißen ist immer unschön. Was passiert in den Jenaer Mensen mit übrig gebliebenem Essen?**

Sie können davon ausgehen, dass jeder in der Mensa schon einmal Reste gegessen hat. Der Nackenbraten aus dem Warmhaltebereich geht in die Tiefkühlung, und ob er wieder Nackenbraten oder eine Gulaschsuppe wird, das sei erst einmal dahingestellt. Das geht nur nicht mit den Bratenstücken, die in der Auslage lagen und übrig sein sollten, die müssen wir wegschmeißen. Das ist sicher nicht schön, aber hygienisch notwendig. Wenn eine Kontamination stattgefunden hat, sind wir als Inverkehrbringer verpflichtet, dafür die Verantwortung zu übernehmen.

**Also ist das Verschenken von unverkauften Produkten keine Lösung?**

Das Problem ist: Wir schenken Ihnen zum Beispiel ein Eiersalatbrötchen und Sie kommen nachts um 1 Uhr aus dem Kassa und haben Hunger auf das Brötchen. Dann sind wir als Produzent immer noch haftbar. An die Tafeln kann also auch nichts gehen, das kann man nicht einmal mit einem Haftungsausschluss regeln. Wir planen deshalb, zunächst an der TU Ilmenau ein Projekt zu starten, bei dem wir eine bestimmte Zeit vor Ausgabeschluss sagen, wir senken bei bestimmten Produkten die Preise, bis sie ausverkauft sind. Wir müssen jetzt die Akzeptanz bei den Studierenden prüfen, wenn es dann wirklich mal alle ist.

**Um allergische Reaktionen und fades Aussehen zu vermeiden, werden Brötchen oft in Folie eingepackt. Wollen Sie daran festhalten?** Wir haben uns bis Ende 2020 das Ziel gesetzt, dass wir keine erdölbasierten Verpackungen mehr einsetzen. Die Brötchentüten sind auch heute schon aus Zuckerrohr hergestellt und die Salatboxen auf der Basis von Polymilchsäuren.

**Aber wenn so eine Tüte oder Salatschale ins Meer geworfen wird, verrottet die ja trotzdem nicht allzu schnell?**

Doch, da entsteht kein Mikroplastik. Das ist, wie wenn Sie einen Zuckerrohrstängel ins Meer schmeißen, das dauert seine Zeit. Natürlich belasten auch biobasierte Kunststoffe die Umwelt, aber lange nicht so stark wie Kunststoffe aus Erdöl.

„Wenn man mehr möchte, soll man bitte einfach nachfragen“

**Welche Projekte sind als Nächstes geplant?**

In der Mensa am Ernst-Abbe-Platz ist die Einführung eines Speiseleitsystems geplant. Dafür wird es im Eingangsbereich Bildschirme mit Abbildungen der Gerichte geben. Die Informationen werden dann farblich so gestaltet, dass beispielsweise der Grillteller im Foyer blau gekennzeichnet ist, wie auch an der Essensausgabe. Wir hoffen, dass wir das dieses Jahr noch umsetzen können.

**Ist es eigentlich legitim, bei der Essensausgabe größere Portionen zu verlangen?**

Natürlich kann man mehr Beilagen verlangen, eine Extraroulade gibt es aber natürlich nicht. Wir haben eine grobe Vorgabe von 500 Gramm pro Portion, darauf wird der Preis berechnet. Es gibt das sogenannte Kellenmanagement, bei der die Ausgabekraft eine bestimmte Kellengröße für die Beilagenportionen bekommt. Wenn man mehr möchte, soll man bitte einfach nachfragen.

**Die Erhöhung des Kaffeepreises in der Thulb von 85 Cent auf 1,10 Euro sorgt bei vielen Studierenden für Unverständnis. Wie soll man sich da seine vier Tassen am Tag noch leisten?**

Wir danken allen, die das tun, denn damit subventionieren sie das günstige Essen. Nein, es gab einfach Beschwerden, dass es keinen Latte macchiato, keinen Cappuccino und so weiter gab. Deshalb stehen dort jetzt zwei Spezialitätenmaschinen, die jeden Kaffee einzeln mahlen, und nicht mehr wie früher Filterkaffeemaschinen. Da kostet er halt mehr. Ich halte 1,10 Euro für einen fair gehandelten Biokaffee aber immer noch für einen guten Preis.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

Gefragt hat Tim Große



Jens Winkler und Anja Pforte vom Studierendenwerk im Gespräch mit dem Akkrützel.  
Foto: Dominik Itzgehl

## In eigener Sache!

**Wir suchen jemanden fürs Lektorat.**

Unsere langjährige treue Lektorin muss leider aufhören, und deshalb haben wir ab dem nächsten Jahr niemanden, der sich unseres Heftes annimmt.

Lektorierst du gern, dann melde dich bitte bei uns unter: [redaktion@akruetzel.de](mailto:redaktion@akruetzel.de).



Zeichnung: Martin Emberger



Er schaut in alle Töpfe: Mensa-Chef Jens Winkler in der renovierten Küche am Ernst-Abbe-Platz.  
Foto: Dominik Itzgehl

## NACH DEM TRAUMA KOMMT DER AUFBRUCH

Vor 30 Jahren fiel die Mauer, aber die Unterschiede zwischen Ost und West sind noch da. Ein neues Buch hilft, den Osten zu verstehen – ohne Klischees und einfache Antworten.

Bei der Landtagswahl in Thüringen erhielt die AfD fast ein Viertel aller Stimmen. Seitdem sind Redakteurinnen und Redakteure in thüringischen Dörfern auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage, warum „die Ostdeutschen“ wieder einmal so gewählt haben, wie sie eben gewählt haben. Ihre Antworten: wahlweise Enttäuschung, Wut, Fremdenfeindlichkeit und das Gefühl, abgehängt worden zu sein.

All diese Ansätze stecken auch in Christian Gesellmanns und Josa Mania-Schlegels Buch „Ostdeutschland verstehen“, das diesen Sommer erschienen ist. Nur versuchen die beiden Reporter aus Sachsen und Thüringen auch aufzuzeigen, wo diese Einstellungen herkommen und wie sie, vielleicht, wieder weggehen. Seit mehreren Jahren beschäftigen sich Mania-Schlegel und Gesellmann, der zu Studienzeiten auch kurzzeitig beim Akrützel war, für das Onlinemedium Krautreporter mit Ostdeutschland und haben dafür eine ganze Reihe an Texten verfasst, die nun auch analog vorliegen.

Die Bandbreite der Sammlung reicht von persönlichen Texten („Warum ich

aus Sachsen weggezogen bin“) über ausführliche Hintergrundstücke („Die Treuhand, verständlich erklärt“) bis hin zu einfühlsamen Porträts und Begegnungen („In Wahrheit können wir nix richtig außer Bagger fahren“). Für letztere ist vor allem Mania-Schlegel zuständig, während sich Gesellmann eher um die großen Zusammenhänge und Erklärungen kümmert.

Die beiden zeichnen ein ambivalentes Bild davon, wie sich die ostdeutschen Bundesländer in der Nachwendzeit entwickelt haben. Sie schildern einerseits die Sorgen des Kohlebaggerfahrers und des entlassenen DDR-Ingenieurs und kehren andererseits den Dreck nicht unter den Teppich. Ein ganzes Kapitel widmet sich dem ostdeutschen Rechts-Extremismus. Gesellmann, der in Zwickau wohnte und an derselben Tanke Kippen kaufte wie Beate Zschäpe, beschreibt fundiert, wie die rechte Szene in Sachsen heute größer und besser organisiert ist als je zuvor. Er lässt auch einen Flüchtling zu Wort kommen, der den Hass in Chemnitz täglich erlebt – durch

misstrauische Blicke, ausgestreckte Mittelfinger und ein ständiges „Was hast du hier zu suchen?“

Das alles ist Ostdeutschland. Dazu gehört aber auch ein Aufbruch, der von jungen Ostdeutschen ausgeht, die sich mit den Transformationen der letzten 30 Jahre auseinandersetzen und die eigenen Traumata

beziehungsweise die ihrer Eltern verstehen möchten. Im letzten Teil des Buches geht es deshalb um Lösungen. Aber nicht etwa mit dem Ziel, dass der Osten so wie der Westen wird, sondern, wie er mit seiner Geschichte und seinen Problemen umgehen kann. Und davon könne auch der Westen viel lernen.

Wer erwartet, nach der Lektüre des Buches Ostdeutschland wirklich verstanden zu haben, wird wohl enttäuscht werden. Was die Gesellschaft in 30 Jahren nicht schafft, gelingt auch nicht auf 200 Seiten. Die Texte bieten aber einige Ansätze für Erklärungen, auch wenn sie viele Zusammenhänge nur anschneiden. Am besten funktioniert die Suchen nach Ursachen direkt im ersten Kapitel zur Treuhand, jener Behörde, die die volkseigenen

Betriebe der DDR privatisierte und in vielen Familien bis heute als traumatische Erfahrung in Erinnerung ist.

Es ist die offene Blickweise, die das Buch so stark macht, ein versöhnlicher Blick, der ohne Skandalisierungen, Pauschalurteile und einfache Erklärformeln auskommt. Gesellmann und Mania-Schlegel nehmen sich Zeit und hören den Menschen auf Augenhöhe zu. So ist der Titel eher als Appell an die Gesellschaft zu verstehen, in der Lebenswege Anerkennung finden oder zumindest gehört werden und über Politik geredet statt geschrien wird.

**Robert Gruhne**

Christian Gesellmann und Josa Mania-Schlegel: „Ostdeutschland verstehen“. Erschienen im Sommer über Books on Demand. 200 Seiten. Taschenbuch: 16 Euro. E-Book: 11,99 Euro.

## EIN MESSER FÜR ALLE UND MACGYVER

In dieser Serie widmen wir den vermeintlichen und echten Meisterwerken unsere Liebeserklärungen und Hasstiraden. Diesmal: Das Taschenmesser.

**Rchtip rchtip rchtip.** Die Späne fallen zu Boden, der Stock wird erst heller, dann runder und später vielleicht noch spitz? Ich erinnere mich noch gut an die Sommerferien nach meinem ersten Schuljahr. Wir fuhren zum Zelten nach Italien, und auf Zeltplätzen und Wanderwegen fanden sich immer wieder gute Stöcke, an denen ich meine Schnitzkunst erproben konnte – ganz dem Vorbild meines großen Cousins und meines Vaters folgend, denn nun besaß auch ich endlich ein Schweizer Taschenmesser. Zugege-

Taschenmesser überflüssig. Wer denkt nämlich nicht gleich an das schweizerische Messer, wenn er vom Taschenmesser hört?

Liest man auf der Homepage nach, so erfährt man, dass das eigentliche Schweizer Taschenmesser ausschließlich das originale Schweizer Offiziers- und Sportmesser ist, das 1897 gesetzlich geschützt wurde. So genau nehmen wir das als Nutzer wohl meistens nicht, aber die Richtung stimmt.

Die Geschichte von Victorinox ist lang, aber ein Gutes hat sie: Ihre Hauptpersonen sind leicht im Kopf zu behalten. Man merke sich lediglich den Namen Karl Elsener und passe hin und wieder die Nummer an. Aktuell ist gerade Karl Elsener der Vierte an der Reihe, das Unternehmen zu führen.

Das Messer sticht durch seine besondere Qualität hervor. Das zeigt auch ein Sprichwort. Vergleichen wir zum Beispiel eine alte Schreibfeder mit einem modernen Füllfederhalter: Dann ist der Füllfederhalter das Schweizer Taschenmesser unter den Schreibgeräten.

Fest steht, dass das Messer in so gut wie allen Lebenslagen zu verwenden ist, ob als Armeemesser für die Schweizer, als Brotmesser auf der Wanderung oder zum Schneiden des Röststocks für die Marshmallows am abendlichen Lagerfeuer. Das hat nicht zuletzt MacGyver bewiesen, dem sein Schweizer Taschenmesser in zahlreichen Notsituationen hilfreich zur Seite stand. Ein wahrer Alleskönner dieses Messer!

Sogar in das New Yorker Museum of Modern Art hat es das Schweizer Taschenmesser als Designerstück geschafft. Was wohl nicht zuletzt den US-Soldaten zu verdanken ist, die das Messer nach dem Kriegsende 1945 in großen Mengen als Souvenir nach Amerika exportierten.

Die Geschichte und Geschichten sprechen für sich, und so bleibt mir zusammenfassend nichts weiter zu sagen, als dass das Schweizer Taschenmesser, auch wenn du nicht Hobby-MacGyver bist, einfach unerlässlich ist.

**Charlotte Wolff**



Collage: Charlotte Wolff

ben, eine Miniversion: Wenn ich es heute betrachte, erscheint es mir winzig, doch damals hatte es genau die richtige Größe.

Wenn jemand vom Schweizer Taschenmesser redet, hat man sofort den roten Griff und das silberne Kreuz vor Augen. Das Zeichen aus Schild und Kreuz, das heute für Victorinox steht, ließ sich Karl Elsener der Erste vor 120 Jahren patentieren. Dabei fehlte dem Namen damals noch die heutige Wortendung, denn Elsener benannte sein Werk zunächst nach seiner Mutter Victoria. Erst als zwölf Jahre später der rostfreie Stahl (Inox) erfunden wurde, gesellte sich dieser dazu und es entstand der Markenname Victorinox.

Eigentlich braucht man den Namen gar nicht, wenn vom Schweizer Taschenmesser geredet wird. Ja, eigentlich ist sogar das Schweizer vor dem



Christian Gesellmann bei einer Lesung in Jena am Strand 22. Foto: Valentina Nicolae

### Nachwahlen bei StuRa und FSRen an der EAH

Gegendarstellung zum Artikel „FS Wer?“ geschrieben von Marcel Haak in Heft 392 vom 01.11.19

In dem Artikel wird berichtet, dass sich nicht genug Kandidaten für neue FSRe gefunden haben, um arbeitsfähige Gremien zu bilden. Da ein FSR mindestens drei Mitglieder haben muss, ist dies für die FSRe BW, ET/IT, GP, SciTec/MB und WI korrekt. Für die FSRe MT/BT und SW fanden sich hingegen ausreichend Kandidaten, welche im Juli auch korrekt gewählt wurden. Außerdem wird berichtet, dass der StuRa die Amtszeit der restlichen FSRe per Beschluss verlängert hat. Es stimmt, dass so ein Beschluss am 19.06. getroffen wurde, jedoch kamen noch auf der Sitzung Zweifel an der Rechtmäßigkeit eines solchen Beschlusses auf, da er sich gegen die Ordnung der Studierendenschaft stellt. Daraufhin wurde der Beschluss am 03.07. aufgehoben; damit endete die Amtszeit der betroffenen FSRe zur konstituierenden Sitzung des StuRa am 12.07. Ist ein FSR nicht besetzt, werden die laufenden Geschäfte durch den StuRa weitergeführt. Eine Neuwahl der nicht besetzten FSRe und eine Nachwahl auf unbesetzte Plätze im StuRa und dem FSR MT/BT findet am 04./05.12. statt. Wahlvorschläge können noch bis zum 18.11. beim Wahlvorstand oder dem StuRa eingereicht werden.

Dass die ursprüngliche Entscheidung der Verlängerung der Amtszeiten aufgrund der Bafög-Förderungsdauer getroffen wurde, stimmt nicht. Das Ziel war stets die Interessenvertretungen der Studierenden arbeitsfähig zu halten.

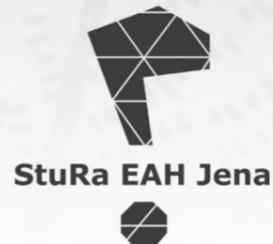
Lukas Spantzel

## 3. EAH Spieleabend

**Wann?** 27.11. ab 18:00 Uhr

**Wo?** EAH Raum 05.00.04

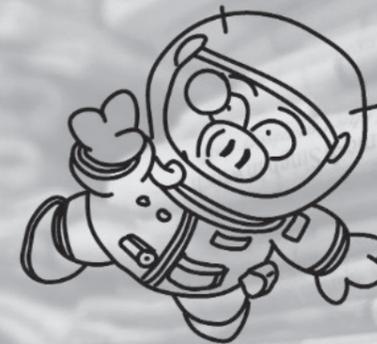
Kostenlose Snacks und einige Getränke gibt es vom StuRa gestellt. Spiele sind vorhanden, aber wir freuen uns über viele weitere neue Spiele von euch.



# Campusmedien

**AKRÜTZEL**  
Jenas führende Hochschulzeitung

Sammele erste journalistische Erfahrungen und probiere dich in allen Ressorts aus!



Die Redaktionssitzungen finden öffentlich statt – und zwar jeden Montag in der Vorlesungszeit um 18:00 in der Akrützel-Redaktion im Unihauptgebäude.

[WWW.AKRÜTZEL.DE](http://WWW.AKRÜTZEL.DE) [FACEBOOK.COM/AKRUETZEL](https://FACEBOOK.COM/AKRUETZEL)

## Campusradio Jena

8-11 Uhr & 21-00 Uhr | UKW 103.4  
[www.campusradio-jena.de](http://www.campusradio-jena.de)  
[facebook.com/campusradiojena](https://facebook.com/campusradiojena)

**Mach mit!**

Wir suchen **DICH!**

Musikredaktion  
Sportredaktion Technik  
Social Media Moderation  
Wortredaktion





Am Freitag, 22.11. um 20 Uhr, tritt das zen-funk Quartett Nik Bärtsch's Ronin im KuBa auf.

#### Donnerstag, 14.11.

- 10:00 20. Firmenkontaktbörse der EAH, Haus 4, Aula, Markt  
19:00 Ceremony (USA), Kassablanca, Konzert

#### Freitag, 15.11.

- 19:00 Drschz Bäm präsentiert Stephan Max-Wirth-Experience „Dada Republic!“ – Jazz trifft Film, KuBa, Konzert  
19:00 POTHEAD, F-Haus, Konzert  
19:00 Moop Mama, Kassablanca, Konzert  
19:30 FLUT Release-Party, Glashaus im Paradies, Party  
20:00 Dub Spencer & Trance Hill + AnalogBassCamp, Rosenkeller, Konzert  
20:00 Every Body Electric, Doris Uhllich, Hauptbühne Theaterhaus, Bühne  
23:00 Depeche Mode & Dark Classics, Café Wagner, Party

#### Samstag, 16.11.

- 10:00 Reparier-Café in der Ernst-Abbe-Bücherei, Mitmachen  
14:30 28. Wirbel.Wind.Konzert., Volksbad, Konzert  
19:00 IAN PAICE (DEEP PURPLE) feat. PURPENDICULAR, performing classic Deep Purple + THE LATERISER, F-Haus, Konzert  
19:00 Science City Jena – Bayer Giants Leverkusen, Sparkassenarena, Basketball  
19:30 Extrakonzert Paul Hindemith: »Das Marienleben« op. 27,

- Jenaer Philharmonie, Rathausdiele, Konzert  
19:30 Cappella Jenensis: „Begegnung zwischen Welten“ [Barock/Jazz], Café Wagner, Konzert  
20:00 TiB: »Vis Motrix« (Cocoon Dance), Theaterhaus, Bühne  
21:00 Theater in Bewegung Cocoon Dance Company – MOMENTUM, Kassablanca, Bühne

#### Sonntag, 17.11.

- 16:30 Finissage „Der Sturm in Jena“, Kunstsammlung, Führung  
11:00 Der Klang von Jena »König Ubu« – Politik, Verantwortung & Kunst, Jenaer Philharmonie, Volkshaus, Konzert  
17:00 Sonntagskonzert No 1 Schostakowitsch/Haydn/Zimmermann, Jenaer Philharmonie, Volkshaus, Konzert

#### Montag, 18.11.

- 15:15 Knigge für Jobmessen, Career and Welcome Point, Vortrag  
19:00 SHANTEL, Kassablanca, Konzert  
19:00 PHILHARMONIE@UNI No 1 »Schostakowitschs Augen« – Konzert & Lesung, Jenaer Philharmonie, Aula UHG, Konzert  
19:30 Poetry-Slam: Die Wagner-Slam-Spiele im November, Café Wagner, Bühne  
20:00 June Cocó - Lovers & Dreamers Live, Paradiescafé, Konzert  
20:00 Congo Calling, Hörsaalkino, CZS 3 HS 2, Kino

#### Dienstag, 19.11.

- 19:00 Jazzmeile: Ziv Taubenfels Quartett [Jazz], Café Wagner, Konzert  
19:00 Schottische Musikparade, Sparkassenarena, Konzert  
19:00 Lesung: Rädelsführer. Studentischer Protest in der DDR 1976, Auditorium Zur Rosen, Bühne  
20:30 Requiem For A Dream (USA 2001), Kassablanca, Kino

#### Mittwoch, 20.11.

- 15:30 Karrierewege: Residence permit and more – basic information to navigate, EAH 01.02.14, Vortrag  
16:15 Biete: Abschluss. Suche: Job., Vortragsreihe des Career and Welcome Points, CZS 3 HS 7, Vortrag  
18:00 Film und Gespräch: „30 Jahre Friedliche Revolution! – Kein öffentliches Interesse?“, Kino im Schillerhof, Kino, Vortrag  
19:00 Offener Radler-Treff, Café Grünowski, Mitmachen  
19:00 EVERLAST, „Live 2019“, F-Haus, Konzert  
19:30 UFC-Kino: „Back To Maracanã“ (BRA/IL, 2019, 92 min, Regie: Jorge Gurvich), Café Wagner, Kino  
20:00 Pokémon: Meisterdetektiv Pika-chu, Hörsaalkino, EAH Haus 5 HS 5, Kino  
20:00 Geht das schon wieder los – White Male Privilege, Hauptbühne Theaterhaus, Bühne

- 20:00 Live: Catnapp, Support: DJ: Maay, Kassablanca, Konzert  
20:00 Eckart von Hirschhausen, Sparkassenarena, Bühne  
20:00 David Helbock - Solo Piano | BAUHAUS100-SPECIAL, Villa Rosenthal, Konzert  
23:00 Schöne Freiheit, DJs: Matthias Wagner, Mbeck, Kassablanca, Party

#### Donnerstag, 21.11.

- 10:00 9. Firmenkontaktmesse academic Thüringen, CongressCenter, Messe Erfurt, Messe  
19:00 Peace Please, Kassablanca, Vortrag  
19:00 Wie viel Offenheit verträgt das Thema Suizid?, Haus auf der Mauer, Vortrag  
20:00 Smells like Rap – Freestyle Cypher, Café Wagner, Bühne  
20:00 Geht das schon wieder los – White Male Privilege, Hauptbühne Theaterhaus, Bühne  
20:00 Quadro Nuevo, Volksbad, Konzert

#### Freitag, 22.11.

- 9:00 Arbeitgeber im Gespräch: Deutsches Patent- und Markenamt, Goethestr. 1, Besprechungsraum, Mitmachen  
9:00 Die richtige Selbstorganisation zwischen Abschlussarbeit und Jobsuche, Career and Welcome Point, Konferenzraum, Mitmachen  
18:00 Frauenzimmer – DJ-Workshop für Frauen, Kassablanca, Mitmachen  
18:00 Lange Nacht der Wissenschaften, Ganze Stadt, Mitmachen  
19:00 DJANGO 3000, „TOUR 4000“, F-

- Haus, Konzert  
19:00 FC Carl Zeiss Jena – Hallescher FC, Ernst-Abbe-Sportfeld, Fußball  
20:00 Nik Bärtsch's Ronin – „Ritual Groove Music“ – Club-Jazz, KuBa, Konzert  
22:00 Schattentanz, Rosenkeller, Party  
23:00 Aggregat Live | DJs: tba [Techno/Jazz], Café Wagner, Party  
23:00 Tippetoppidaaance, DJs: Ilja Gabler & DJ Légères, Turmbühne Kassablanca, Party

#### Samstag, 23.11.

- 13:00 FF USV Jena – SC Sand, Ernst-Abbe-Sportfeld, Fußball  
18:00 KUULT „Nach uns die Wüste“-Tour, F-Haus, Konzert  
19:00 Science City Jena – Tigers Tübingen, Sparkassenarena, Basketball  
19:00 25 Jahre Punkroiber Support: Cafespione, Delirium Tremens, Turmbühne Kassablanca, Konzert  
19:30 Friedrich Herrmann: „Uff“ (Soloshow), Café Wagner, Bühne  
20:00 Öffentliche Kostümführung „Galgen, Gassen und Ganoven“, Tourist-Information, Führung  
20:00 Salsa-Party mit Crashkurs, KuBa, Party  
20:00 Deutschkurs, Probebühne Theaterhaus, Bühne  
20:00 Rainald Grebe: Das Elfenbeinkonzert, Volkshaus, Konzert  
20:30 Rose-Kneipenquiz – Runde 1 Winter 2019, Rosenkeller, Mitmachen  
22:00 Pump up the 90's – Die 90er-Jahre-Party Best of 90's Sound & Visions + special priced 90's drinks, F-Haus, Party

#### Sonntag, 24.11.

- 11:00 Kammerkonzert No 3 »Ein Sommernachtstraum«, Jenaer Philharmonie, Rathausdiele, Konzert

#### Montag, 25.11.

- 10:30 Freiheit der Wissenschaft – in Gefahr?, Großer Rosensaal, Vortrag  
19:30 „10 Kindheitsbilder – Lesung, Musik und Gespräch mit Prof. Rainer Hirt“, Café Wagner, Bühne  
20:00 LISTENER (USA), Rosenkeller, Konzert  
20:00 Weit., Hörsaalkino, CZS 3 HS 2, Kino

#### Dienstag, 26.11.

- 19:00 Jazzmeile: Clemens Kuratle – Murmullo [Independent-Jazz], Café Wagner, Konzert

#### Mittwoch, 27.11.

- 15:30 Ringvorlesung Karrierewege: Beruf(ung) Wissenschaft und Forschung: Promotionsmöglichkeiten für EAH-Absolventinnen und Absolventen, EAH 05.00.02, Vortrag  
16:15 Bist du eigentlich auf LinkedIn?, Vortragsreihe des Career and Welcome Points, CZS 3 HS 7, Vortrag  
18:15 360° No 1 William Walton: Konzert für Violine und Orchester, Jenaer Philharmonie, Volkshaus, Konzert  
19:30 UFC-Kino & Rotzfrech Cinema: „Grenzgebiet“, Café Wagner, Kino

AKRÜTZEL – gegründet 1989 und herausgegeben von den Studierendenräten der FSU und EAH – erscheint während der Vorlesungszeit alle zwei Wochen donnerstags. Redaktionssitzungen sind öffentlich und finden jeden Montag um 18:00 Uhr im AKRÜTZEL-Büro (UHG, Fürstengraben 1) statt.

Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe: 23.11.2019  
Das Akkrützel Nr. 394 erscheint am: 28.11.2019

Druck: Schöpfel Weimar  
Verteilte Auflage: 4000

Chefredaktion: Annika Nagel  
Titelbild: Dominik Itzigebl  
Schweineillustration: Jasmin Nestler  
Redakteur-Bubbles: Julian Hoffmann  
Satz und Gestaltung: Annika Nagel  
Lektorat: Victoria Müller

Redaktionsmitglieder:  
Mathis Brinkmann, Martin Emberger, Tim Große, Robert Gruhne, Marcel Haak, Dominik Itzigebl, Lenah John, Annika Nagel, Lotta Sedlacek, Maximilian Silchmüller, Undine von Lucadou, Ariane Vosseler, Isabella Weigand, Charlotte Wolff

Adresse: AKRÜTZEL, Friedrich-Schiller-Universität, Fürstengraben 1, 07743 Jena  
Telefon: 03641-930991  
E-Mail: redaktion@akruetzeln.de  
Internetseite: www.akruetzeln.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Redaktionsmeinung entsprechen. Für unverlangt eingesendete Manuskripte besteht keine Veröffentlichungspflicht. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Anonyme Einsendungen landen im Papierkorb. Den Mitgliedern der Redaktion ist die Wahl zwischen generischem Maskulinum und Ausschreibung von männlicher und weiblicher Form freigestellt. Das verwendete generische Maskulinum gilt für alle Geschlechter.

# Frieder Olin verschwunden

## DIE BESORGTE GATTIN DES FRIEDOLIN MASTERMIND IM INTERVIEW

# bKRÜTZEL

kosmisch • komisch

der akrützel boulevard



Exklusiv und  
investigativ

bKrützel auf der  
JENAerHERBST-Messe

Alles über die heilende Wirkung von Senf und mit welchem Tuch man am besten Margarine von den Fensterscheiben wischt. Demnächst auf dem YouTube Kanal Ihres Vertrauens:

 [@bkrützel](https://www.youtube.com/@bkrützel)

## bKRÜTZEL enthüllt: History of Lobeda(6)

Lobeda entstand am 08.08.2002, als mit der Wahl von Beate Zschäpe (Winzerla bleibt deutsch) die NPD zur Stadtratsmehrheit wurde. Auf der Suche nach Lebensraum im Osten entschieden sich die Jungpolitiker schließlich für die

Fläche an der B88, neben der von ihrem großen Vorbild (Hitler) erbauten Autobahn. Erst nach Fertigstellung merkten sie, dass Lobeda im Süden lag. Aber so kennen wir ja unsere Nazis. Schon immer ein bisschen blöde.

## POST VON PETRY

Liebe Thüringer Blogzentrale,  
Sie beobachten konkurrierende Narrative. Ich nicht.

Ich habe nämlich ein Privatleben. Bungabunga, Besenkammer. Dafür steht auch das B im Bkrützel. Und ich mit meinem Namen.

Ich bin der schönste Mann EU (Ost). Der, den der ganze Campus fürchtet. Zu feinsinnig für manche. Ich komme von Enzensberger, von F.J. Wagner, von Frieder Olin.

Also lassen Sie mich in Ruhe und stellen Sie mir nicht solche Fragen!

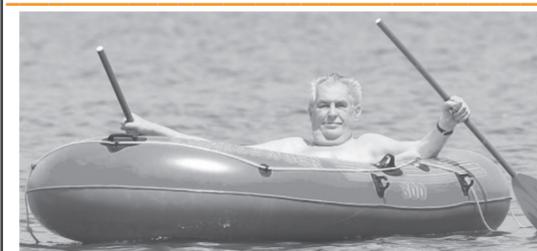
Herzlichst

*Jhr K. F. Petry*

Sie können Konstantin Fler Petry auch eine E-Mail schreiben: [bkrützel@bk.ru](mailto:bkrützel@bk.ru)



## Finderlohn 2000 Euro



Seit dem 12.11. vermisse wir Frieder Olin Er ist mit seinem Schlauchboot auf der Elbe Höhe Ústí nad Labem verschwunden.

Es ist auch ohne Probleme mehr Finderlohn möglich, wir vermisse Frieder wirklich sehr!!

Friedolin-Gründergattin Friede Olin, 83, äußert sich exklusiv.

**bKRÜTZEL:** Frau Olin, Sie müssen in großer Sorge sein –

**Friede Olin:** Aber wieso denn?

**bKRÜTZEL:** Nun ja, Ihr Mann ist doch seit zwei Tagen mit seinem Schlauchboot vermisst.

**Friede Olin:** Achso, das. Wissen Sie, wenn Sie 65 Jahre verheiratet sind, sind Sie darauf vorbereitet, dass irgendwann der Tag kommt, an dem Ihr Mann einfach so mit dem Schlauchboot auf

die Elbe fährt und nicht mehr zurückkommt.



**Friede**

Frieder Olin, 1989

MS-Paint auf JPEG

82 x 100 Pixel

**bKRÜTZEL:** Aber sind Sie denn zuversichtlich, dass er wieder kommt?

**Friede Olin:** Zuversichtlich, dass er noch lebt.

**bKRÜTZEL:** Und dass er wiederkommt?

**Friede Olin:** Hm. Mal sehen.

**bKRÜTZEL:** Waren Sie eigentlich auch an Friedolin

beteiligt?

**Friede Olin:** Ja, der Anmeldefuchs ist eigentlich ein Portait von mir. Ich musste Frieder nackt Modell sitzen.

**bKRÜTZEL:** Wieso denn nackt? Der Fuchs ist doch nur ein Kopf.

**Friede Olin:** Was weiß denn ich, mein Mann wollte das so, es waren die wilden Achtziger, da hat man das nicht groß hinterfragt.

**bKRÜTZEL:** Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei der Suche nach Ihrem Mann.

Herzlich willkommen im Impressum, hier finden Sie nichts außer Enttäuschung. Diese Seite wird natürlich wieder nur von weißen Männern gefüllt, die ihre „Satire“ (????) auch noch lustig finden. Falls Sie einen „Gag“ nicht verstehen sollten, stehen jeden Mittwoch am Fernsprecher unter 03641-9400975 zur Erklärung bereit: Tim Große, Konstantin Petry und Marcel Haak. Fotos: Julian Hoffmann, Marcel Haak, Friedolin, Tim Große,

**bKRÜTZEL – wer A sagt muss auch b sagen**



[bkrützel@bk.ru](mailto:bkrützel@bk.ru)



[@bkrützel](https://www.instagram.com/bkrützel)



[@bkrützel](https://www.youtube.com/@bkrützel)